

weekend-journal.com | 2. November 2007 | Nr. 212

weekend

JOURNAL

Handelsblatt

Orientalische Stadtführung

Nina Öger, Geschäftsführerin des
gleichnamigen Reiseunternehmens,
lebt in Hamburg, liebt aber Istanbul.
Ein Reisebericht.

Schöner ruhen
Wie sich Designfans über
die Trauertage trösten

Feuchter wandern
Wie Sie den Gezeiten
Meeresfrüchte abtrotzen





Von Bio bis Colani: Urnen im Düsseldorfer Bestattungshaus Carl Salm (l.); Kreatives von Himmelblau (o.) und Chelidonna (u.).

Fotos: Maren Fischinger, Museum für Sepulkralkultur, Himmelblau

man kann dann jedenfalls froh sein, dass man schon tot ist. Die Leiche wird übrigens in einem Sarg in den „Muffelöfen“ geschoben, da hätte man sich dann ja gleich erdbestatten lassen können. Der Ofen ist auf 900° Celsius vorgeheizt, und 90 Minuten später sind nur noch kleine mineralische Knochenteile und nichtbrennbare Implantate übrig. Die Metallteile werden mit einem Magneten herausgefischt, der Rest wird in einer Aschenmühle gemahlen und dann in die Urne gefüllt.

In Deutschland besteht Friedhofspflicht, deshalb darf man die Urne nicht zu Hause auf die Anrichte oder den Kaminsims stellen, sondern muss sie auf behördlich genehmigten Plätzen vergraben oder in eine Urnennische stellen.

In Holland kann man seine Asche auf dem Rasen des Stadions von Ajax Amsterdam austreten lassen, aber welcher Deutsche möchte sich nach seinem Ableben schon von irgendwelchen Holländern auf dem Kopf herumtrampeln lassen.

Die Urne als Ascheauffangbehälter kann inzwischen fast

jede Form, Farbe und Aufschrift haben. Es gab designtechnisch einige Fortschritte, doch die meisten Urnen sehen immer noch aus wie Aufbewahrungsbehälter für alte, staubige Lutschbonbons mit schleimiger Füllung. Manche ähneln auch Cocktailshakern und können wahrscheinlich im Notfall zur Mixgetränkherstellung eingesetzt werden (Asche bitte vorher entfernen). Manche hölzernen Ausführungen erinnern sogar an kleine Bierfässchen.

Immer beliebter wird die Bio-Urne, die sich biologisch abbaut und rückstandsfrei Teil des Erdreichs wird. Irgendwann wird sicher auch die Bestattung in der Bio-Tonne möglich sein, Angestellte der Müllabfuhr werden dafür speziell ausgebildet und können vor der Leerung eine kleine Ansprache halten.

Bei „UrneCH Schär & Co“ („the urn people“) kann man erstaunliche Kunstgegenstände erwerben, die wahlweise an unbekannte Flugobjekte, Salzstreuer oder Boulekugeln erinnern. Es sind wirklich formschöne Objekte, in die man sich am liebsten sofort einfüllen lassen möchte. Die Firma „Urnicca“ wirbt mit

„multifunktionalen Urnen“, die wahrscheinlich auch als Blumenvase, Knoblauchzehenaufbewahrungsbox oder Duftspender im Bad dienen können. Die „Wasserurne“ des holländischen Unternehmens „Waterurn“ erlaubt dank eines hochgeheimen Verfahrens, die Asche im Laufe von zehn Jahren aus der Urne ins Erdreich zu wahren. Dann kann man das Gefäß wieder neu befüllen oder als Pflanzkübel nutzen.

Wer sich gerne in einer handgetöpften Katze beisetzen lassen möchte, sollte sich für die geschmackvollen Behälter des Wuppertaler Unternehmens „Nickolmann“ entscheiden. Eine Frage aber bleibt:

Darf man seine Urne eigentlich als Werbefläche vermieten, um Bestattungskosten zu sparen? Diese Möglichkeit wird bislang wenig genutzt, aber Aufschriften wie „Hoffentlich Allianz versichert“ oder „Red Bull verleiht Flügel“ wären durchaus passend. Um die Chancen auf ein Leben nach dem Tode zu erhöhen, empfiehlt sich jedenfalls die Aufschrift: „Steht auf, wenn ihr Schalker seid.“

Maßstab

Hip oder Hype? Tiefgründig oder flach? 100 oder 0? Die Weekend-Skala der unentbehrlichen und der verzichtbaren Ereignisse aus Kunst und Kultur

100

Durchblutung

Im Museum schauen Sie immer nur gelangweilt aus dem Fenster? Dann ist Matthew Barney Ihr Mann. Seine verstörend fantastischen Installationen packen jeden! Besonders schön: Ab und zu zeigt der Künstler auch seine Lebensgefährtin, die Sängerin Björk, als Elfe oder Walprinzessin.

ab 5.11., Sammlung Goetz, München, www.sammlung-goetz.de



Ehrung

Eine Geschichte kann man auch mit Händen und Füßen erzählen – niemand glaubte mehr daran als Großchoreograf John Cranko (1927 - 1973), der Erfinder des narrativen Balletts. Zu seinem 80sten zeigen Tänzer und Choreografen in Stuttgart, was sie auf der Schule gelernt haben, die des Meisters Namen trägt.

ab 2.11., Zeitsprünge, von Bridget Breiner, Kunstmuseum Stuttgart, www.cranko-moves-stuttgart.de

50

Vergreisung

Das Thema „Rentnerschwemme“ hat ein Abonnement auf Sachbuch-Bestseller-Listen und Boulevard-Schlagzeilen. Jetzt auch in Ihrem Theater! In verschwurbelter Sprache und märchenhaften Bildern erzählt Tankred Dorst in „Ich bin nur vorläufig hier“ von Rente, Alter, Tod. Wer kann sagen, das betreffe ihn nicht?

Schauspiel Frankfurt, Premiere 7.11. www.schauspiel-frankfurt.de

Erleuchtung

Für die zweiten Lichttage verwandeln elf Künstler die Altstadt von Winterthur in kühle LED-Landschaften. Aber Scheinwerfer erschaffen nicht nur eine Märchenwelt, sie zeigen im nächsten Moment Winterthurs Provinzialität.

3. bis 25. 11., www.lichttage.ch

Verwirrung

In „Abbitte“, einer Ian-McEwan-Verfilmung, spielt Keira Knightley ihre „erste große Frauenrolle“. Die durchsichtige Schönheit illustriert die Geschichte zwischen Liebe und Klassenkampf wunderbar. Leider ließ sich der Regisseur zu Kitschbildern und Soundtrack-Stakkato verführen.

ab 7.11. im Kino



Offenbarung

Die Ärzte hatten in ihrer Bandkarriere nur eine gute Idee. Sie mischten Punkrock, Mitgröhlpolka und angeblich humorvolle Schalala-Texte. Das vielleicht als Permanent-Argument gegen die Deutsch-Quote im Radio.

ab 2.11., www.bademeister.com

Fotos: Chris Winget, delfi